

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderbühnen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Eklene in Oestrich.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 3

Samstag, den 5. Januar 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

An der Königlich Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weisenheim a. Rh. finden im Jahre 1918 folgende Unterrichtscurse statt:

1. Öffentlicher Weinbaukursus am 11. und 12. Februar.
 2. Obstbaukursus vom 11. bis 23. Februar.
 3. Baumwärtnerkursus vom 11. bis 23. Februar.
 4. Kriegsheilgang über Gemüsebau vom 18. bis 20. März.
 5. Kriegsheilgang über die Verwertung der Frühgemüse im Haushalte vom 13. bis 15. Mai.
 6. Pflanzenschulungskursus vom 23. bis 25. Mai.
 7. Kriegsheilgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalte vom 17. bis 19. Juni.
 8. Kriegsheilgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstsaften im Haushalte vom 11. bis 13. Juli.
 9. Wiederholungskursus für Obstbaulehrer vom 22. bis 26. Juli.
 10. Obstbaukursus vom 22. bis 27. Juli.
 11. Baumwärtnerkursus vom 22. bis 27. Juli.
 12. Obstverwertungskursus für Männer vom 29. Juli bis 8. Aug.
 13. Obstverwertungskursus für Frauen vom 19. bis 24. August.
 14. 1. Kriegsheilgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 29. bis 31. August.
 15. 2. Kriegsheilgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 6. bis 7. September.
 16. Kriegsheilgang über Winter-Gemüsebau vom 7. bis 9. Okt.
 17. Kriegsheilgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 11. bis 18. November.
 18. Kriegsheilgang über Beerenobstbau vom 9. bis 11. Dezember.
- Das Unterrichtsgeld beträgt:
- Für den Kursus 1: Nichts.
Für den Kursus 2 und 10: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk., preussische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 5 Mk.
Für den Kursus 3 und 11: 10 Mk.; Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11) teilnehmen, haben 5 Mk. zu zahlen.
Für die Kriegsheilgänge 4, 5, 7, 8, 14 bis einschl. 18: Nichts.
Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk.
Für den Kursus 9: Nichts.
Für den Kursus 12: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk.
Für den Kursus 13: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind unter Angabe von Vor- und Nachname, des Standes und der Staatsangehörigkeit zu richten: bezüglich der Kurse 2 bis einschl. 8 und 10 bis einschl. 18 an die Direktion der Kgl. Lehranstalt Weisenheim a. Rh.; bezüglich des Kursus 9 an den zuständigen Oberpräsidenten.
Wegen Zulassung zum Weinbaukursus (Nr. 1) wollen sich Preußen an ihren zuständigen Oberpräsidenten, Nichtpreußen an ihre Landesregierung rechtzeitig wenden.
Weitere Auskunft ergehen die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Entwürfe.
Die unter 2, 3, 10 und 11 aufgeführten Kurse sind Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, werden aber von deren Lehrern an der Weisenheimer Lehranstalt abgehalten.
Weisenheim, im Dezember 1917.
Der Direktor: Bortmann,
Weisenheimer Regierungsrat.

Die Entente und Brest-Litowsk.

Der Kampf um Brest-Litowsk ist im vollen Gange. Mit allen Mitteln der künftigen Diplomatie sind die Staatsmänner der Westmächte bei der Arbeit, um das im Werden begriffene Friedenswerk zu fördern, die sarte Pflanze, die sich im tiefsten russischen Winter verheißungsvoll entwickeln will, aus dem Erdreich wieder mit samt ihren Wurzeln herauszureißen und zu zerstören. Und mit der Frechheit des Langfingers, der, auf frischer Tat ertappt, seine Beute oder wenigstens seine Beute in Sicherheit bringen will und „haltet den Dieb!“ in die Menge hineinruft, um die Rolle des Verfolgers mit derjenigen des eifersüchtigen Verfolgten zu vertauschen, so setzt der westmächtl. Verband mit seinem überlauten Begehren über listige Mäander der deutschen Unterhändler, denen die abgemessenen Russen zu erliegen drohen, während doch in Wahrheit von London und Paris aus fieberhaft gearbeitet wird, um den Verbündeten im Osten von den Wegen, die zum Frieden führen, fortzuschleusen. Der Dieb versteht es vortrefflich, das um ihn entstandene Geräusch von seiner Person abzulenken. Aber das Publikum, das er irreführen möchte, ist gewarnt. Wollen sehen, ob es auch diesmal wieder die Beute bezahlen wird.
Die Russen sollen gewarnt werden, sich ernstlich mit uns einzulassen. Auf nichts geringeres als ihre Seele hätten wir es abgesehen, nachdem wir ihren Reichthümer mit den Waffen in unsere Gewalt gebracht. Wir heuchelten Friedensliebe und Menschlichkeit vor, nur um ein gutes Geschäft zum Abschluss zu bringen, und wenn Lenin und seine Freunde sich wirklich und endgültig von den Bundesgenossen des einstigen Baren trennten, würden sie rettungslos der deutschen Sclaverei ausgeliefert sein. Und nur um sie vor diesem Schicksal zu bewahren, würde man doch aufsehen, ob die Westmächte nicht in irgendeiner Form Zutritt zu den Verhandlungen von Brest-Litowsk gewinnen könnten. So läßt man a. B. die englische Arbeiterschaft bei dem in Stockholm weilenden Vertreter der Petersburger Regie-

Ein denkwürdiges Schriftstück.

Der Vertrag von Brest-Litowsk.

Der Waffenstillstandsvertrag von Brest-Litowsk wird nicht nur in der Geschichte dieses Krieges, sondern überhaupt in der Weltgeschichte eine ewig denkwürdige Stellung einnehmen. In wenigen Tagen waren die russischen



Delegierten mit den Vertretern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei übereingekommen, daß zunächst die Waffen ruhen sollten, um die Bahn frei zu machen für die Verhandlungen über den Frieden. Die Unterhändler der Unterhändler dürfen deshalb ein besonderes Interesse für sich beanspruchen. Die Verhandlungen in Brest-Litowsk sind insofern besonders merkwürdig, als auf russischer Seite die Unterhändler keine Diplomaten sind. Die Technik diplomatischer Verhandlungen ist ihnen aber bald vertraut geworden und sie handhaben sie meisterhaft.

runge vorantreiben, ob diese nicht bereit wäre, den Friedensschluß solange zu verzögern, bis eine internationale Sozialistenkonferenz stattgefunden hätte. Man denke nur, eine internationale Sozialistenkonferenz! Am 1. Mai 1917 sollte nach langwierigen und geräuschvollen Vorbereitungen diese Konferenz in der schwedischen Hauptstadt eröffnet werden; aber sie mußte erst am Tage, dann auf Wochen und Monate und schließlich auf den St. Klimentinstag verschoben werden, weil die großmächtigen Mitglieder der britischen und französischen Genossen diese nicht den Gefahren einer unmittelbaren Verührung mit deutschen Sozialisten aussetzen wollten. Und eben wieder hat der zart besaitete Herr Clemenceau sogar Bälle für Petersburg verweigert, weil auch dieser Boden ihm zurzeit für die empfindlichen Gemüter seiner Bundesgenossen zu gefährlich dünkt. Also da sollen die Russen das Zustandekommen einer internationalen Konferenz abwarten? Man glaubte sie damit wohl bei ihrer Schwäche, ja sogar bei ihrer schwächsten Seite zu packen, aber die Erfahrungen des vergangenen Jahres sind sicherlich nicht nutzlos an ihnen vorübergegangen.

Aber verflucht es Herr Orlando, der italienische Ministerpräsident. Frieden wollt Ihr? Aber natürlich, warum denn nicht — Ihr braucht Euch bloß an uns und unsere Verbündeten zu halten, ja Ihr müßt Euch an uns wenden, denn wir sind diejenigen, die allein den Frieden aufrichtig herbeiführen und die allein auch imstande sind, ihm Sicherheit und Dauer zu geben. Die Deutschen — merkt Ihr denn nicht, daß es denen bloß darum zu tun ist, ihren Raub in die Schieberei zu bringen, um danach über die anderen Völker herzufallen zu können, die sie bis jetzt noch nicht völlig unterwerfen konnten? Wollt Ihr Euch wirklich zu Opfern feindlicher Ränke hergeben, die doch eigentlich so plump sind, daß Ihr sie durchschauen müßt? Vor allem nur keine Überstürzung, laßt Euch Zeit zur Überlegung; noch sind die eiserne Würfel nicht zum letzten Male gefallen, es kann alles ganz anders kommen, auch im Osten, und Ihr entgeht der Gefahr des Bürgerkrieges, mit der Ihr unfehlbar früher oder später rechnen müßt, wenn Ihr Euer Land jetzt den Barbaren ausliefert. So tönt und girt es vom Tiber zur Nema. Aber dort kann man aus diesem Gerede nur die Aufforderung zur Fortsetzung des Krieges heraus hören — und gerade dies ist es, die man unter allen Umständen verhindern will. Solange also den Russen kein Mittel gezeigt wird, wie sie, ohne einen Sonderfrieden abzuschließen, weiterem Blutvergießen entgehen können, solange ist alles Bitten und Flehen ebenso umsonst wie alles Schmeicheln und Drohen. Die allgemeine Forderung, ja allerdings, für den sind sie sofort und an erster Stelle zu haben — aber „vorbehaltslos und ausnahmslos“ heißt es da in den Abmachungen von Brest-Litowsk: zu ihm müßten sich alle kriegsführenden Länder, von England herunter bis Panama und Honolulu beugen, sonst nehmen die Verhandlungen mit den Mittelmächten unweigerlich ihren Fortgang. Die braven Weisen lernen hier wieder einmal eine Rekrise ihrer Alliertentpolitik kennen: sie knüpften mit dem famosen Londoner Vertrag vom 4. September 1914 ein einmaliges Neß gegen uns auf, und jetzt wird ihnen selbst dieses Neß über den Kopf geworfen. Und da sage noch jemand, es gebe keine Gerechtigkeit in der Weltgeschichte!

In der letzten Stunde.

Allerlei Verhandsmänner.

Es war vorauszu sehen, daß die Bresse der Verbündeten alle Kräfte aufwenden würde, um die klare Lage in Brest-Litowsk zunächst nach Möglichkeit zu verwirren. So gibt eine Kopenhagener Meldung die Meinungsausschüttung des Petersburger englischen Botschafters Buchanan wieder.

Danach soll der Botschafter in seinem letzten Bericht an Lord George darauf hingewiesen haben, daß es keinen anderen Ausweg gäbe, als gemeinsam mit Rußland die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Zu gleicher Zeit meldet ein Amsterdamer Blatt, die Londoner „Daily News“ veröffentlicht einen längeren Artikel zur Lage, in dem der Petersburger Korrespondent des Blattes schreibt:

Nach meiner Überzeugung können die deutschen Friedenspläne nur dadurch vereitelt werden, daß wir Friedensbedingungen bekanntgeben, die sich möglichst genau mit den russischen Bedingungen decken, um dann an der Friedenskonferenz teilzunehmen und gleichzeitig die demokratische Bewegung in Deutschland zu unterstützen.

Am 4. abends läuft die von den Mittelmächten den Gegnern gestellte Frist zur Antwort ab; noch aber haben sie — am Vorabend der Entscheidung — sich nicht schlüssig gemacht, wer antworten soll, ob Wilson, Clemenceau oder Lord George. Die „Times“ weigern sich zu berichten, daß die Antwort der Westmächte wahrscheinlich eine neue Aufstellung der Kriegsziele in Form eines Aufrufes an die feindlichen Völker enthalten werde. Daß dieses Mittel nicht verfehlt, weiß man im Vizeerband. Völker und Regierungen der Mittelmächte sind eins. Der klare Vorkurs des Vertrages von Brest-Litowsk macht alle Winkelzüge der Entente auschanden.

Unterbrechung der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

* Berlin, 4. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags machte der Reichskanzler die Mitteilung, daß die russischen Delegierten nicht nach Brest-Litowsk gekommen sind und die russische Regierung den Vorschlag gemacht hat, in Stockholm weiter zu verhandeln, was unsere Regierung jedoch abgelehnt hat.

Neue russische Forderungen.

Die Beratungen des Hauptausschusses.

Berlin, 4. Januar. (W. A.) Der Hauptausschuß des Reichstags trat heute vormittag 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach Abgeordneter Graf Westarp über die

Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff Reichskanzler Dr. Graf von Hertling das Wort zu folgenden Erklärungen: Der Herr Vorredner hatte die Güte, an das zu erinnern, was ich gestern am Schluß meiner kurzen einleitenden Worte sagte, daß, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch auszusprechen lassen, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Orte etwa in Stockholm fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt die Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß die Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt worden sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würden. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Massenschaaren der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher den Staatssekretär von Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo.) Inzwischen sind in Brest-Litowsk die Vertreter der Ukraine eingetroffen

und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln. Ich sage noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Vornahme von Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesem Punkte 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illegaler Weise unserer Aufgabe betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Nachstellungen, auf unsere legale Befugnis und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo.)

Der Ausschuss vertagte sich nach diesen Erklärungen, um den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich über die Situation zu beraten.

Das selbständige Finnland.

Russland erkennt die neue Republik an.

In seiner Antwort auf das Ersuchen der finnischen Regierung bezüglich der Anerkennung der Unabhängigkeit der finnischen Republik, bringt der Rat der Volkskommission in voller Übereinstimmung mit dem Grundgesetz der freien Selbstbestimmung der Nationen im ausführenden Hauptauschuss folgenden Vorschlag: 1. Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der finnischen Republik. 2. In Übereinstimmung mit der finnischen Regierung Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider Parteien zur Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finnlands von Russland ergeben. Die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Finnlands ist damit eine vollzogene Tatsache.

Einigung zwischen Russland und der Ukraine.

Nach Mitteilungen der Abordnung, die von Kiew zurückgekommen ist, wo sie in dem Streit zwischen der Macht der Sowjets und der Uada freundschaftlich vermittelte, wird die Möglichkeit festgestellt, daß der Streit freundschaftlich beigelegt wird. Die Zentralrada beabsichtigt, das Ultimatum des Rates der Volkskommission zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die Ukraine mit Geld versorgt wird und ein amisches Dekret die Republik der Ukraine anerkennt. Wie die Abgesandten sagen, wird die Ukraine die Getreideausfuhr nach Groß-Russland nicht sperren.

Japan und die Maximalisten.

Die das „Berliner Tagblatt“ von besonderer Seite aus Tokio erfährt, hat die japanische Regierung beschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu neuen russischen Regierung in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird nächster Tage in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. — Diese Nachricht wurde von der Entente bisher zur Veröffentlichung nicht freigegeben.

Direkter Postverkehr mit Russland.

Stockholm, 3. Jan. Nach einer Mitteilung der russischen Postbehörden ist der direkte Postverkehr mit Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei wieder zugelassen, doch unterliegt die Korrespondenz der Kriegsgensur.

Ukrainer gegen Maximalisten.

Stockholm, 3. Jan. In der Moldau entwickeln sich die Kämpfe zwischen maximalistischen und ukrainischen Truppen nimmend. Es soll ein vertragliches Einverständnis zwischen dem Generalsekretariat der Ukraine und Kaledin bestehen.

Beginn der Verhandlungen in Petersburg.

Russ. Grenze, 3. Jan. „Izwestia“ meldet, daß die deutsch-russischen Verhandlungen in Petersburg begonnen haben. Eine Sonderkonferenz beschäftigt sich mit der Frage der Blockade-Aufhebung im Gebiete des Marmarasees und des Schwarzen Meeres.

Britisches Lob der Volkshilfe.

Kopenhagen, 3. Jan. Der Petersburger Vertreter der „Daily News“ drückt seinem Blatt, daß die Maximalisten-Regierung die einzige sei, die jetzt in Russland möglich ist. (Englisches Lob für die Maximalisten? Das ist verdächtig!)

Aufhebung antideutscher Verordnungen.

Russische Grenze, 3. Jan. Der Sowjet hat alle Verordnungen des alten zarischen Regimes bezüglich der deutschen Kolonisten aufgehoben.

Die letzten Mohikaner.

Stockholm, 3. Jan. Der „Dien“ in Petersburg meldet, daß am 20. Dezember die letzten Franzosen und Engländer die russische Front verlassen haben.

Vom Tage.

Die Vampire des Weltkapitals.

Zur Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn schreibt das russische halbamtliche Militärblatt „Armia i Flot“: „In dem Augenblick, wo die russische Demokratie alle Anstrengungen macht, um ein Ende der verbrecherischen Menschenmorderei herbeizuführen, bemühen sich die amerikanischen und englischen Bourgeoisie, diesen blutigen Schrecken zu verlängern, nur um den Gegner derart zu zerschmettern und zu entkräften, daß er als Konkurrent auf dem Weltmarkt ausscheidet. Die verbrecherischen Ausbeuter der Weltausbeutung stehen vor den mächtigsten Vampiren des Weltkapitals, der englischen und amerikanischen Bourgeoisie.“

Selten ist der Sinn dieses Krieges, wie ihn England und Amerika auflösen, treffender gekennzeichnet worden.

Ohne einen Bissen Brot.

Clemenceaus Beschluß, von der Einführung der Brotkarte in Frankreich wieder abzusehen, um keine Unruhen im Lande zu erregen, stößt bei den Verwaltungsbehörden, die nicht ein noch auszuweisen, auf peinlichste Überwachung. In einer Versammlung legten die Bürgermeister des westlichen Frankreich den Ernst der Lage dar und wiesen auf die unbedingte Notwendigkeit der Brotkarte hin. Nach den keineswegs schwarzgelehrlich gehaltenen Berechnungen des Bürgermeisters von Paris, René Vuon, wird Frankreich Ende März ohne einen Bissen Brot sein, wenn wie bisher weitergewirtschaftet wird.

Das westliche Russland.

Zukünftige Gestaltung.

Das Schicksal der westlichen Gouvernements Russlands steht a. L. jetzt bei den Friedensverhandlungen in Breit-Litowitz zur Beratung. Sie wollen sich sämtlich von Russland losreißen. Litauen, Livland und Kurland haben sich bereits öffentlich auf diesen Boden gestellt. Und auch



aus Litauen liegen Kundgebungen vor, die das gleiche Ziel verfolgen. Die Gouvernements Rinsk, Witebst, Mohilew und Smolensk beabsichtigen (nach englischen Mitteilungen) sich, dem Vorbilde der Ukraine folgend, zu einer unabhängigen Republik Weiß-Russland zusammenzuschließen und Beharabien hat sich erst vor einigen Tagen selbst als unabhängig erklärt. Diese grundlegenden Veränderungen sollten ursprünglich der Entscheidung der gesetzgebenden Versammlung unterbreitet werden, da indessen das Zustandekommen der Konstante infolge der inneren Wirren in ungewisse Ferne gerückt ist, haben sich die Gouvernements zu selbständigem Vorgehen entschlossen. Daß die Pläne der westlichen Gouvernements in Petersburg Verständnis finden, ist bekannt.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe. — Nahe an der Küste wurden bei gelungener Unternehmung Gefangene gemacht. Französische Vorküsten in der Champagne nördlich von Brois und nördlich von Le Mesnil scheiterten in unserem Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der macedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Westen

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 4. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerien. Mares Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit. — Bei englischen Vorküsten, die östlich von Ypern und nördlich von La Bassée-Kanal scheiterten, sowie bei eigenen erfolgreichen Unternehmungen, östlich von Moerwaes und in der Champagne, wurden Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht.

Seit 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 23 Flugzeuge und zwei Fesselballone. Oberleutnant Loerzer errang seinen 20. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der macedonischen und italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute.

Amstich wird gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden im Ägäischen Kanal und im Ägäischen Ozean neuerdings vier Dampfer, drei Segler und zwei Fischereifahrzeuge versenkt.

Darunter ein bewaffneter, tiefbeladener Dampfer, ferner der englische Schoner „Proba“ mit Kohlen von Swaneau nach Cherbourg, der portugiesische Schoner „Apotegea“ mit Salzladung nach Frankreich, sowie der portugiesische Fischdampfer „Argos“. Von den übrigen versenkten Dampfern hatte einer Stahlbarren von Swaneau nach Cherbourg geladen; ein anderer Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Was Amerika für den Krieg braucht.

Berlin, 2. Januar.

Eine Aufstellung der ungeheuren Bedürfnisse des amerikanischen Heeres, das nach Europa geschickt werden soll, macht die „Saturday Evening Post“ in Philadelphia. Für 500 000 Mann werden 40 000 Eisenbahnwagen, vier Eisen und ungefähr 1000 amerikanische Lokomotiven, dazu Eisenbahnschienen für Tausende von Meilen, 1000 Waggons für Kohlen, Transporte, Ambulanzzüge und zahllose Motowagen erforderlich sein. 15 000 Mann werden nötig sein, um Räume zu füllen. Alles in allem ist ein Arbeiterheer von beinahe 100 000 Mann erforderlich. Darin einbezogen sind ungefähr 5500 Mann für die Fortifikation, 49 000 für Eisenbahnarbeiten und 100 000 als Hafenarbeiter. Monatlich werden für diese Leute an Nahrungsmitteln (in englischen Pfunden) nötig sein: 13 350 000 Fleisch, 3 875 000 Speck, 13 350 000 Mehl, 14 880 000 Kartoffeln, 1 045 000 Kaffee und 3 000 000 Zucker. An Kleidern müssen alle sechs Monate neu beschafft werden: 1 050 000 Hosen, 1 070 000 Hemden, 1 470 000 Paar Schuhe, 1890 000 Paar Socken, 1873 000 Hüte und Mützen, 3 444 000 Paar Unterzeug, 504 000 Decken, 210 000 Mäntel, 210 000 Paar Gummischuhe. Ferner werden 55 000 Mann an Ärzten, Wiegern und Krankenwärtern nötig sein, darunter 5000 Ärzte und Chirurgen. Außerdem braucht das amerikanische Heer zwei Feldlazarette für je 25 000 Mann an der Front; jedes dieser Lazarette muß 1000 Betten besitzen. Endlich müssen 95 000 Tonnen Arzneimittel nebst 20 000 Tonnen zur Ergänzung für die ersten sechs Monate vorhanden sein.

Amerika wünscht einen Verbandsgeneralfiskus.

Amsterdam, 3. Jan. „New York Tribune“ erklärt in einem Leitartikel, daß die führenden militärischen Kreise der Vereinigten Staaten die Bestellung eines Oberbefehlshabers für die Westfront für dringend notwendig halten, und daß Amerika, im Gegensatz zu England, in diesem Punkte dem französischen Standpunkt zuneige.

Feindliche Anerkennung.

Rotterdam, 3. Jan. Die Londoner Wochenschrift „Truth“ widmet dem deutschen Oberbefehlshaber in Ostafrika Worte höchster Anerkennung: Letztum-Borbed habe sich als ein außerordentlich tüchtiger Truppenführer erwiesen, und was der Kaiser vor ein paar Monaten von ihm sagte, nämlich, daß die Welt niemals erwartet habe, was seine eiserne Kraft ermöglichte, sei wahr.

Frankreichs Weißbluten.

Haag, 5. Januar. Die „Times“ berichtet aus Paris: Die Tatsache, daß französische Divisionen von der Westfront für die italienische Front zurückgezogen werden, macht es notwendig, die Männer von über 50 Jahren zu den Waffen zu rufen. Der Munitionsmann hat nun in Übereinstimmung mit Clemenceau beschlossen, daß die Arbeiter, die für den Dienst der Waffe mobilisiert worden sind und den Jahrgängen bis zum Jahrgang 1914 angehören, aus den Industriebetrieben zurückgezogen und zur Verfügung des Oberbefehlshabers gestellt werden sollen. Diese Maßnahme tritt am 15. Januar in Kraft.

Was wird die britische Flotte tun?

Von Kapitän zur See A. D. Veritas.

Wie schon häufig, so wird auch jetzt wieder in der britischen Presse versucht, Propaganda für eine Flottenoffensive größerer Stills zu machen. Wird sie Erfolg haben?

Bei Beginn des Krieges verpakte die britische Flotte den rechten Zeitpunkt zum Angriff. Churchill, der bis zum November 1915 das Amt des Ersten Lords der Admiralität inne hatte, war wohl stark in Großsprecheren — es sei nur an sein Wort von den „Matten“ erinnert — aber schwach in Taten. Sein Nachfolger Balfour hielt noch strenger an der Strategie der Zurückhaltung. Erst im Januar, Ende Mai 1916, wich die Flotte von ihr ab. Das Resultat war ihre Niederlage vor dem Skagerrak. Als Balfour die öffentliche Meinung zu sehr enttäuschte, wurde Carlson im Dezember 1916 auf den Platz des Ersten Lords berufen. Seiner bekannten Energie und Rücksichtslosigkeit würde es gelingen, so vertraute man, den stolzen Union Jack wieder zu Ansehen zu bringen, der britischen Flotte den ihrer Tradition würdigen Angriffsgestalt wieder einzuführen. Carlson enttäuschte ebenso wie sein Vorgänger. Auch seine Amtsführung stand unter der Devise: „Schonung von Personal und Material der Kriegsflotte — auf Kosten der Handelsflotte.“ Im Juli v. J. wurde Carlson durch Sir Eric Geddes ersetzt. Über dessen Wohl wurde mancherlei Gerüchten geduldet. Die „Truth“ schrieb damals: „Geddes ist ein junger Mann, obgleich nicht ganz so jung wie Churchill, als er seinen Posten antrat. Er hat keinerlei Erfahrung in Marinefragen. Er ist kein Politiker — was seit langem als unerlässliche Bedingung gilt. Er ist nur ein Geschäftsmann, allerdings ein vorzüglicher. Wir wissen nicht, welches die Gründe waren, ihn an die Spitze der Admiralität zu berufen. Wir werden abwarten, wie er sich bewährt. Er wird seinen Posten wahrscheinlich eingenommen haben, um die Admiralität zu reorganisieren. Sie bedarf freilich dessen sehr. Aber ist es eigentlich Sache eines Ersten Lords, sich mit solchen Dingen heute, im Kriege, zu befassen? Er sollte andere Aufgaben erfüllen. Er sollte alles tun, um der Flotte den Sieg zu verbürgen.“

In der englischen Presse finden sich Stimmen für und gegen eine Offensive. Seit dem Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in die Reihe unserer Feinde kommt die Meinung, die sich für eine Offensive ausspricht, stärker zum Durchbruch. Mit Hilfe der Vintenschiffgeschwader unter den „Sternen und Streifen“ glaubt man, daß das Wagnis eines Angriffs auf die deutsche Hochseeflotte und auf die deutschen Küstenbefestigungen — um so die Stützpunkte der deutschen U-Boote zu zerstören — unternommen werden könnte. Nur einige Blätter unterstützen die bisherige Abwartungsstrategie der Admiralität und warnen vor dem Risiko einer Generaloffensive. So schrieb der „Manchester Guardian“: „Viele Kritiker der Admiralität finden ihre augenblickliche Kriegsführung zu defensiv; sie treten dafür ein, daß unsere Verteidigung an den feindlichen Küsten liegen sollte, und meinen, daß die alten Lehrlinge über die Bedeutung unserer Seemacht erst dann in voller Kraft wieder Geltung gewinnen können. Aber trifft heute zu, was zu Napoleons Zeiten Geltung hatte?“ Und das „Journal of Commerce“ meinte: „Einige Kritiker der neuen strategischen Schule übersehen offenbar, daß die Entwicklung der U-Boote und Minen die Bedeutung des alten Satzes von der Seeherrschaft verändert hat. Es ist unmöglich, unter modernen Verhältnissen den Feind in seinen Häfen einzuschließen und festzuhalten. Wohl gewinnt in Marinekreisen die Auffassung an Raum, daß eine große Flottenaktion in naher Zukunft bevorsteht. Wir wissen nicht, ob diese Ansicht begründet ist. Aber wir haben das Vertrauen zur Admiralität, daß sie keine der nötigen Rücksichten aus dem Auge verliert wird.“

So wird ersichtlich, daß in Großbritannien keineswegs eine zuverlässige Stimmung hinsichtlich einer Offensive der Flotte vorherrscht. Des kürzlich durch Admiral Beatty erklärten Admirals Jellicoe Ausspruch, daß die Entscheidung des Krieges auf dem Lande fallen müsse, ist bekannt. Er äußerte zu einem kanadischen Korrespondenten: „Wir sind gezwungen, eine klare Offensivpolitik aufzugeben.“ Churchill, der im „Sunday Victoria“ Flottenartikel schreibt, Archibald Gird, der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, und Bollen im „Land and Water“ sind sich einig in der Feststellung, daß die deutsche Flotte nur mit Unterstützung der nordamerikanischen Streitkräfte geschlagen werden könne. Erst wenn diese in den europäischen Gewässern in voller Stärke eingetroffen sei, so heißt es, könne das Wagnis unternommen werden. Bis dahin würde sich aller Voraussicht nach die englische Flotte Schöpfung anfertigen.

Gerald Hennes äußerte im „Observer“: „Kapitän Versus und Genossen schmaßen schon mit den Lippen in der Vorfreude über eine große englische Offensive in der Helgoländer Bucht. Freude herrscht über den vorausgesetzten Schaden, den uns Minen, Unterseeboote und die Kanonen der Küstenforts bereiten werden. Wir könnten ein gut Teil Schaden ausbleiben, wenn das Spiel der Mäße wert wäre. Aber es ist nicht wahrscheinlich, daß wir den Deutschen den Gefallen tun, ihnen jetzt schon in die Hände zu spielen. Die Dinge werden sich nicht in dieser naiven Einfachheit entwickeln.“ Die Phantasie des englischen Marinefachmanns ist überaus rege. Ich habe stets nur Voraussetzungen auf Grund englischer Pressestimmen gemacht, wie es auch vorstehend geschah, und ich habe lediglich festgestellt, daß einem Angriff auf die deutschen Küsten zum Zwecke der Zerstörung von U-Bootbasen ein Kampf mit der deutschen Hochseeflotte vorangehen müßte. Hierbei wies ich auf das Risiko hin, das die Seestreitkräfte der Entente vor den Dardanellen erleben. Dort gab es keine türkische Hochseeflotte, die den Küstenbefeestigungen unterstützend zur Seite stand (die Türkei ist nicht im Besitz einer solchen). Unterseeboote in der Hauptsache, dann die Geschütze der Forts und Minen genügt, um den Ansturm der U-Boote abzuwehren. Ebenso weise ich auch heute auf die Schwierigkeiten hin, die ein Angreifer auf die vorzüglich geschützten deutschen Flugmündungen an der Nordsee zu überwinden haben würde, ehe er an die Vernichtung der U-Bootstützpunkte schreiten kann. Es besteht herzlich wenig Aussicht, daß es selbst der vereinigten englischen, nordamerikanischen und französischen Flottenmacht gelingen könnte, ihr Vorhaben zum glücklichen Ende zu führen. Die restlose Zerstörung aller deutschen U-Bootbasen ist eine Aufgabe, die als kaum erfüllbar für eine Flotte gelten darf.

Solange aber unsere U-Boote noch über einen Ausweichungsplan verfügen, ist die Arbeit der Entente nicht beendet. Nur unter diesem unbestreitbaren Gesichtspunkt hat es Interesse, sich mit der künftigen Tätigkeit der britischen Flotte zu beschäftigen. Ohne mit den Lippen in Vorfreude zu schmaßen habe ich meine Ansicht über die Chancen der britischen Flotte bei einer offensiven Strategie geäußert und sage sie nun abermals — nur weil man sich in Deutschland naturgemäß von Zeit zu Zeit die Frage vorlegt: „Was wird die britische Flotte tun?“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Einberufung des Reichstags.

Der Reichstagsausschuß des Reichstags hielt am Nachmittag eine längere Sitzung ab, um über die Geschäftslage des Reichstags zu beraten. Es kam eine Entscheidung der Mehrheit dahin zustande, daß die Zusammenkunft des Reichstags vorerst nicht einberufen werden soll. Dagegen wird der Hauptausschuß heute und in den nächsten Tagen zu den aktuellen politischen Fragen Stellung nehmen. Zunächst sind vier Tage dafür in Aussicht genommen. Die Sitzungen sollen von nicht allzulanger Dauer sein, damit die Fraktionen Zeit zu Beratungen haben.

Osterreich-Ungarn.

Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor einiger Zeit in Berlin unterbrochen wurden, sind jetzt in Wien wieder aufgenommen worden. Bei den Verbündeten herrscht die übereinstimmende Ansicht, daß die handelspolitische Verbindung beider Länder entsprechend der Gemeinschaft im Weltkrieg die denkbar engste sein werde. Den Interessen der Vertragschließenden werden gewiß beiderseits in weitestem Ausmaß Zugeständnisse gemacht werden. Ob eine Annäherung und Ausgleichung in solchem Grade schon auf der Grundlage eines regelrechten Handelsvertrages sich wird erzielen lassen, ist vorerst eine offene Frage. Jedenfalls versprechen die Verhandlungen einen guten Verlauf.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

„Österreich, 5. Jan. Der heutigen Nummer liegt das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ Nr. 1 bei und zwar, wegen Papierknappheit, zunächst nur im Rahmen von 4 Seiten; auch müßten wir aus technischen Gründen den Titel „Blaue Blätter“ bis auf weiteres fallen lassen. Sobald geänderte Verhältnisse eintreten, wird das „Blaue Blätter“ wieder in seiner normalen Form erscheinen.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

„Österreich, 5. Jan. Der Sanitäts-Bez. Artillerist Joseph Stollhofen von hier ist zum Unteroffizier befördert worden.

„Österreich, 5. Jan. Der Ersatz-Reservist Kaspar Ottes von hier wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet.

Niederwalluf, 5. Januar. Dem Pionier Hans Hölzer von hier ist am 1. Weihnachtstage das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen worden.

Landwirtschaftliches.

„Österreich, 4. Jan. Es ist jetzt bei dem Frostwetter die rechte Zeit, die Bäume in den Feldern mit Jauche zu düngen. Die Jauche ist nach den Erfahrungen alter Praktiker der beste Dünger für die Obstbäume, und immer ist seine Wirkung sehr gut ersichtlich. Nicht nur, daß sich ein kräftiger Holzwuchs entwickelt, auch die Früchte kommen reichlicher und werden vollkommener. Kann man neben der Jauche mit etwas Kali oder Holzasche nachhelfen, um so besser wird die gesamte Düngung wirken. Nächste der

Düngung ist aber auch das Ausputzen der Krone notwendig, meist ist dieselbe zu dicht, und hat zu viel altes Holz. Gerade das letzte Jahr hat gezeigt, welche Werte im Obstbau ruhen und daß auch der Obstbaum die Mühe und Aufwendungen zu lohnen vermag.

Güter-Versteigerung.

„Österreich, 5. Januar. Nachdem bereits durch Freihandverkauf ein ansehnlicher Teil des B. Rajch'schen vormals Domkapitel'schen Weingutes und zwar 10 Morgen Weinberge in der Lage „Doosberg“ an Herrn Gutbesitzer Leonhard Eser dahier zum Preise von 50.000 Mark übergegangen sind, wurde der übrige Teil am 29. Dezember einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt und dabei folgende hohe Preise erzielt:

	per Aute	Steigerer
20,25 Auten im Lössen	100	Carl. Dej.
30,13 „ „	45	Geb. Steinweg
52,50 „ „	50	Jos. Friedrich
110,24 „ „	41	Rit. Wahr
111 „ „	44	Berns. Wiltman
65,25 „ „	70	Jos. Hirschmann
64 „ „	50	J. Seiber
72 „ „	79	Jos. Krayer
30 „ „	45	Jos. Kreis
56,40 „ „	55	Carl. Dej.
116 „ „	107	berlebe
34,75 „ „	121	Carl. Kögler
198 „ „		zurück
37 □ Garten an der Marktstr. insges.	600	Jos. Steinheimer.

Der in der Lage „Schlehdorn“ gelegene, 198 Auten große Weinberg ging nachträglich zum Gesamtprice von 22.000 Mark in den Besitz des Herrn Anton Kögler dahier käuflich über.

Weinverkäufe.

„Österreich, 5. Januar. Hier wurden in der letzten Zeit einige Posten 1917er Österreichischer Weine verkauft. Für das Stück wurden dabei angeblich 8700—8200 Mk. bezahlt. In der kommenden Zeit wird man wohl mit einem etwas regeren Geschäftsgang im Weinverkauf im Rheingau rechnen können.

Verlegung des Schuh-Lehrkursus.

„Winkel, 5. Januar. Wegen Verhinderung der Unterrichts-Begleiterin kann der vom „Rheinländischen Frauen-Verein auf Montag, den 7. Januar angelegte Schuh-Lehrkursus nicht stattfinden. Der Beginn des Kurses wird durch Anzeige in diesem Blatte noch näher angegeben.

Diebstähle und kein Ende.

„Weisenheim, 4. Januar. Diebe machten heute in 3 nebeneinander liegenden Gebäuden hiesiger Einwohner nächtliche Besuche und stahlen in dem einen Gehöft 7 Hühner und einen Hahn, in dem anderen 2 kräftige Ziegen, deren Köpfe sie mit dem Halsband in der Kette hängen ließen, und damit es bei dem Ziegenbraten an Würze nicht fehlt, raubten sie aus dem Keller des dritten Einwohners eine Partie Flaschen mit Wein. Der Binger Polizeihund wurde heute sofort in Tätigkeit gesetzt. Ob mit Erfolg, ist noch nicht bekannt geworden.

Auszeichnung.

„Rüdesheim, 5. Januar. Herrn Oekonomierat Ott wurde der Charakter als Landes-Oekonomierat verliehen.

Güterverkauf.

„Rüdesheim, 5. Januar. Die Erben Johann Wöy haben Grundstücke, die bei der Versteigerung nicht zugeschlagen wurden, nachträglich freihändig verkauft. Bezahlt wurden dabei für die Rute Weinbergland in den Lagen Staud und Wessel 20 Mk., Weinbergwust auf dem Kleeberg 10 Mk., Weinberg im Katerloch 10 Mk.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rüdesheim.

„Rüdesheim, 5. Januar. Am 30. Dezember fand die ordentliche Ausschuß-Sitzung der allgemeinen Ortskrankenkasse Rüdesheim statt, bei welcher der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Karl Mayer, des verstorbenen Ausschuß-Vorsitzenden Herrn Th. Kraß gedachte, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Hierauf wählte der Ausschuß Herrn Peter Schupp zu seinem Vorsitzenden und die Herren Jos. Kögler-Rüdesheim, Joh. Jörg-Weisenheim, Joh. Bender 1. Weisenheim als Mitglieder der Rechnungs-Prüfungskommission. Der vom Verband vorgeschlagene Voranschlag der Kasse für 1918 fand die Zustimmung der Versammlung: derselbe liegt in Einnahme 95.550 Mk. und in Ausgabe 91.500 Mk. vor. Nachdem die Krankenkassendirektoren für Rüdesheim und Weisenheim über ihre Tätigkeit Bericht erstattet hatten, wurde dem Ausschuß noch die Mitteilung, daß demnächst vom Verband ein Antrag, auf Erhöhung der Kasseneinträge event. Erweiterung der Lohnklassen zugehen werde. Nach einigen Erörterungen über diese sehr wichtige Angelegenheit wurde die Versammlung geschlossen.

Zulagen an Rentempfänger.

„Der Bundesrat hat dem Entwurf über die Gewährung von Zulagen an Empfänger von Invaliden- oder Witwenrenten aus der Invalidenversicherung zugestimmt.

Einführung der Zweimarkstücke.

„Die Frist zur Einführung der Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landesbanken ist bis zum 1. Juli 1918 hinausgeschoben worden. Als Tag der Auskehrsetzung war vom Bundesrat zunächst der 1. Januar 1918 festgesetzt worden. Im gewöhnlichen Verkehr brauchen also die Zweimarkstücke hinfür nicht mehr genommen zu werden, dagegen können die Münzen noch ein halbes Jahr bei den öffentlichen Kassen zum vollen Wert abgegeben werden.

Nacharbeit Jugendlicher.

„Die Reichs- und Landesbanken sind über die Nacharbeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter folgendes verfügt: Bei dem Mangel an männlichen Arbeitskräften ist nicht zu vermeiden, daß Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter deren Plätze einnehmen, und demgemäß auch nachts beschäftigt werden, doch soll dies unter allen Umständen nur soweit geschehen, als es zur Herstellung für das Heer und die Bevölkerung unentbehrlicher Waren unbedingt notwendig ist. Das Gleiche wie für die Nacharbeit gilt auch für die sonstigen Ausnahmen, besonders für die Überarbeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter. Diese darf auch nur soweit zugelassen werden, als es für das öffentliche Wohl notwendig erscheint. Das Kriegsamt hat die Kriegsamtstellen angewiesen, auch ihrerseits dahin zu wirken, daß die Überarbeit und Nacharbeit von Frauen

und jugendlichen Arbeitern möglichst eingeschränkt wird und daß die Anträge von Unternehmern um Bewilligung von Überarbeit und Nacharbeit nur dann befürwortet werden, wenn wichtige Kriegsaufgaben sich ohne diese Überarbeit und Nacharbeit nicht erreichen lassen.

Eisenbahnfrachtbriele.

„Kleinere Eisenbahnfrachtbriele. Die Lage der Papierverlorgung macht es notwendig, auch bei den Frachtbriele an Papier zu sparen. Das Reichseisenbahnamt hat deshalb das Frachtbrielemuster mit Geltung vom 10. Januar ab vorübergehend geändert. Das Muster für die neu zu druckenden Frachtbriele wird in der Weise um die Hälfte verkleinert, daß die bis jetzt unbenuzte Rückseite mit der rechten Hälfte des Frachtbrieles des jetzt geltenden Musters bedruckt wird.

Sohlenmacher.

„Verbotene und erlaubte Sohlenmacher. Die Erlassung der Sohlen-Gesellschaft macht darauf aufmerksam, daß der Vertrieb der Sohlenmacher und Sohlenbewehrungen vom 1. Januar ab verboten ist, insofern sie nicht aus fernem Plant- oder Bodenleder ausgefertigt sind und nicht eine Stärke von wenigstens 2 Millimeter besitzen. Nur der Vertrieb solcher Sohlenmacher ist noch bis zum 28. Februar gestattet unter der Bedingung, daß die Kleinverkaufspreise für das Stück bei einer Länge von 2 bis 3 Zentimeter 4 Pf., bei einer Länge von mehr als 3 Zentimeter 5 Pf. nicht überschreiten. Aufwendungen für Verpackung, Kartons und ähnliches dürfen nicht besonders berechnet werden.

Einschreibepaketendungen.

„Keine Zulassung von Einschreibepaketendungen. Der Deutsche Handelsrat richtete kürzlich an den Staatssekretär des Reichspostamts eine Eingabe, in der er um eine Wiedereinführung der Einschreibepakete bat, da deren auf 6. Februar 1917 erfolgte Aufhebung eine empfindliche Verschlechterung des Postverkehrs darstelle. Der Staatssekretär hat jedoch in einer ausführlichen Antwort, unter Hinweis auf die gegenwärtigen schwierigen Post- und Eisenbahnverkehrsverhältnisse, die Wiedereinführung der Einschreibung abgelehnt.

Reisebrotmarken bis 15 Februar gültig.

„Vorläufig keine Ungültigkeit der Reisebrotmarken. Verschiedentlich hatte es verlautet, daß die Reisebrotmarken mit dem 1. Januar 1918 ihre Gültigkeit verlieren, weil von da ab ein anderes Muster herausgegeben werden sollte. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen, vorläufig werden erst am 15. Februar die Reisebrotmarken in ihrer bisherigen Form außer Gültigkeit treten. Die Gemeinden werden dann entsprechende Bekanntmachungen erlassen.

Riesenbetrieb der Hächster Farbwerke.

„Hächst 4. Jan. Sehr interessante Zahlen über den Riesenbetrieb der Farbwerke werden in dem sieben veröffentlichten Prospekt über die Ausgabe der neuen Aktien bekannt gegeben. Die Fabrikanlagen der Gesellschaft umfassen in Hächst eine Grundfläche von 2.358.789 Quadratmeter, wovon 371.896 qm bebaut sind, in Gerstshofen eine Grundfläche von 183.410 qm mit 32.854 qm bebautem Gelände; zusammen 2.542.199 qm, davon bebaut 404.750 qm. Alle Werkstätten sind massiv gebaut. Zum Betriebe dienen Dampfkessel einschließlich Lokomotiven mit einer Heizfläche von ca. 23.500 qm, ferner Dampfmaschinen und Elektromotoren mit ca. 52.500 PS, sowie eine größere Anzahl sonstiger Maschinen. Die Zahl der beschäftigten Beamten und Arbeiter beträgt 3 St. und 14.000 Mann.

Schrecklicher Unglücksfall.

„Bingen, 3. Jan. Die etwa 21 Jahre alte Eisenbahnkassierin Anna Zimmermann aus Bilschheim ist in Ausübung ihres Dienstes schwer verunglückt. Sie war gegen 9 Uhr gestern Abend mit dem Fertigmachen des Güterzugs, den sie zu begleiten hatte, hier auf dem Güterbahnhof beschäftigt. Dabei trat sie auf das Gleis über. Sie kam nun unter einer Rangierabteilung zu Fall, die Räder gingen über sie weg, beide Beine wurden der Unglücklichen überfahren. Man schaffte sie in das hiesige Heilig-Geist-Hospital.

Neuregelung des Molkereiwesens.

„Bingerbrück, 1. Jan. Die Neuregelung des Molkereiwesens tritt mit dem heutigen Tage für den Kreis Kreuznach in Tätigkeit. Es werden neue Molkereien neben den alten, die im Gange bleiben, errichtet und zwar u. a. in Badalgesheim, Waldbödelheim, Seesbach. Die einzelnen Molkereien erhalten bestimmte Bezirke, aus denen ihnen die Milch zugeführt wird. Die Zentrifugen der einzelnen Landwirte werden amtlich versiegelt. Die einsam gelegenen Gehöfte sind von dieser Bestimmung ausgeschlossen, haben aber entsprechend ihrem Milchviehbestand wöchentlich eine entsprechende Menge Butter abzuliefern.

Rindvieh-Beschlagnahme.

„Bingerbrück, 3. Jan. Der Kreislandratsverband hat zur Sicherstellung des Schlachtviehes das gesamte Rindvieh, das ein Lebendgewicht von mehr als vier Zentner aufweist, für seinen Bedarf beschlagnahmt. Lediglich das Jungvieh wurde davon ausgeschlossen. Bei dem Vorfinden des Kreislandrats ist für jeden Kauf oder Tauschabschluß die schriftliche Genehmigung einzuholen.

2 Zentner Butter beschlagnahmt.

„Bingerbrück, 4. Jan. Bei einer Gepäckrevision nach beschlagnahmten Lebensmitteln auf dem hiesigen Bahnhof wurden, wie wir vernahmen, bei einem einzelnen Reisenden 2 Zentner Butter gefunden, die die Polizei mit Beschlagnahme belegt.

Verkauf der diesjährigen Spargelernte.

„Aus Rheinhessen, 4. Jan. Bereits jetzt schon hat die Nachfrage nach Spargeln eingelegt. In allen Spargelbau treibenden Gemeinden suchen die Verwaltungen der großen Städte im ganzen Gebiete des Rheins und der Ruhr Abschlüsse auf Spargel zu vollziehen, bereits wurden auch solche Abschlüsse erledigt. Bei dieser starken Nachfrage ist sicher nicht damit rechnen, daß die Preise für Spargel in diesem Jahre niedrig ausfallen und 1 Mk. für das Pf. nicht sicher angelegt werden, denn dieser Preis wurde bereits bewilligt. Ein bedeutender Teil der zu erwartenden Spargelernte ist auf diese Weise bereits fest verkauft.

Die größte Freude.

Eine junge Hächsterin schreibt ihren Eltern aus Berlin, wo sie in Stellung ist, über die von der Herrschaft erhaltenen Weihnachtsgeschenke auf einer Postkarte also: „Ich erlebe

30 Mk., ein Nachbuch und ein Stück Seife. Die Seife hat mir die größte Freude gemacht. — Wie anspruchslos die Welt doch geworden ist.

13 Gänse — 1600 Mark.

Posen, 5. Januar. Auf dem Bahnhof in Pahlow wurden von einem Wendenmerkwachmeister einem Berliner Schleihhändler 13 Gänse abgenommen für die er über 1600 Mark bezahlt hatte.

90 Gramm Butter und der „breite Puckel“.

Ein mecklenburgischer Senator, dem der Krieg noch nichts von seiner Körperfülle genommen, mußte eine Dienstreise machen. Der Bauernhofbesitzer hatte sich die Ehre nicht nehmen lassen, den Herrn Senator höchst persönlich mit seinem Wagen aus der Stadt abzuholen. Plötzlich ließ er seine Pferde laufen. Dies fiel dem Stadtherrn auf und in seiner Beamtenrolle regte sich gleichzeitig ein schwarzer Verdacht, der ausgesprochen werden mußte. „Sagen Sie mal, mein Lieber,“ begann er gönnerhaft, „wie kommt es, daß bei drei Pfund Haler wöchentlich Ihre Pferde noch so wohlgenährt sind?“ Doch der Bauer war ihm gewachsen: „Ja, Herr Senator,“ antwortete er mit gemüthlichem Platt, „wo kommt das, da bi 90 Gramm Butter de Woche Sei noch so'n breiten Puckel heimen?“

Vorgeschobener Diebstahl.

Einem Landwirte aus Stammheim war der ganze Stallhansenbestand — gestohlen worden. Als man der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß die liebe Ehefrau des Landwirts die Tiere heimlich zu den üblichen hohen Preisen verkauft hatte. — Für Eingeweihte sollen solche „Diebstähle“ nichts Neues sein. Viele Schweine- und Kalberdiebstähle, von denen jetzt täglich in den Blättern zu lesen ist, kommen auf die oben geschilderte Weise zustande. Der „Diebstahl“ wird nur vorgeschoben. In Wirklichkeit verkauft der „Bestohlene“ das Fleisch sehr oft selbst oder benutzt es selbst.

Eine kospitelige Schlägerei.

Berlin, 3. Januar. Ein böses Abenteuer, das ihm 111 000 Mark kostete, ist hier einem Kaufmann widerfahren. Nach Abschluß eines guten Geschäfts wollte er 111 000 Mark bei einer Bank hinterlegen. Da diese aber bereits

geschlossen war, suchte er ein Nachtlokal in der Mohrenstraße auf. Hier geriet er mit anderen Gästen in Streit, wobei es zu Tätlichkeiten kam. Im Verlauf der Rauserei wurde ihm die Brieftasche, in der sich 110 Tausendmarktscheine und 200 Pfundmarktscheine befanden, entwendet. Er legt nun eine Belohnung von 10 000 Mk. für die Wiederherbeibringung der gestohlenen Geldsumme aus. Uebel mitgespielt wurde auch einem an dem Streite beteiligten Mädchen, das im Verlauf der Schlägerei nicht nur seinen Pompadour und Pelz, sondern auch seine Schuhe einbüßte, so daß es barfuß nach Hause gehen mußte.

Nah und Fern.

o Tod eines Hundertsechzigjährigen. In Freiburg a. d. Elbe starb im Alter von 106 Jahren der Schneidermeister Mathies Dödenhoff; er wurde als alter Soldat in voller militärischer Uniform begraben. Dödenhoff war der älteste Einwohner der Provinz Hannover.

o Die Lebensmittelliste im Lichtspielhaus. Aus Leipzig wird geschrieben: Um den Hausfrauen die Lebensmittellistenverteilung zur Kenntnis zu bringen und sie vor Schäden zu bewahren, der durch Veräumnis der Anmeldung entfallen kann, werden jetzt die bevorstehenden Verteilungen auf der weißen Wand der Lichtspielhäuser angekündigt.

o Scharfe Schüsse auf einen Bodenseedampfer. Bei einer Werksstätten-Probefahrt des Bodenseedampfers „Kaiser Wilhelm“ wurden auf das Schiff, als es auf der Schweizer Seite entlang fuhr, 15 bis 20 scharfe Schüsse abgegeben, die den Schiffsrumpf durchlöchernten, glücklicherweise aber niemand verletzten.

o Gestrandete Schiffe. Wie der „Petit Parisien“ meldet, lief der englische Dampfer „Polard“ bei der Ausfahrt beim Leuchtturm von Gatterville gegen Schiffstrümmern und sank. Die Besatzung konnte sich retten. Ein zweiter englischer Dampfer, dessen Name noch nicht bekannt ist, strandete dort ebenfalls. — Aus Rotterdam meldet der „Maasbode“: Der englische Dampfer „Spero“ ist gestrandet und vermutlich verloren. Der norwegische Dampfer „General Runtbe“ ist nach einem Zusammenstoß mit einem schwedischen Dampfer gesunken.

o Zum Erdbeben in Guatemala wird noch berichtet: Das Washingtoner Marinedepartement erhielt ein Radiogramm des Offiziers, der die amerikanischen Schiffe in

den Gewässern von Guatemala kommandiert. Diese Radiogramm teilt mit, daß ein neuer Erdstoß verspürt worden sei, der das Werk der Zerstörung vollendete. Der Zustand der Stadt Guatemala ist unbeschreiblich, alles liegt in Trümmern. Das Colon-Theater war im Augenblick des Unglücks mit Zuschauern angefüllt. Es stürzte zusammen, wobei sehr viele Opfer zu beklagen waren. Der Bahnhof, die Post, die englische und amerikanische Gesandtschaft sind Ruinen. Auch die Spitäler, das Irrenhaus und die Gefängnisse wurden ernstlich beschädigt und Kranke und Gefangene getötet.

o Fluorgasvergiftung. In der Nähe von Bichon (Frankreich) lief ein Personenzug auf einen mit Fluorgas gefüllten Ballon, der von einem Güterwagen herabgefallen war. Das Gas breitete sich aus, und 60 Personen wurden bemußlos in ein Hospital gebracht.

o Benzinexplosion im Eisenbahnwagen. Wie Krautener Blätter melden, ereignete sich auf der Strecke Krafau — Stral ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge der Explosion einer Benzinflasche, die ein Fahrgast bei sich hatte, entzündete ein Wagenbrand, durch den zwanzig Personen schwere Brandwunden erlitten.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Neue Höchstpreise für Zündhölzer. Nach einer sofort in Kraft tretenden Bekanntmachung des Reichskanzlers sind folgende Höchstpreise für Zündhölzer im Kleinhandel festgelegt: für das Pack zu 10 Schachteln bis zu 70 Millimeter 50 Pf. für eine Schachtel 5 Pf. für imprägnierte bunte Hölzer für das Pack zu 10 Schachteln 55 Pf. für zwei Schachteln 11 Pf. für Sicherheits- und überall entzündbare weiße Hölzer bis 70 Millimeter 50 Pf.

Verantwortlich: Adam Eienne, Destrach.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage über die auf den 1. Juli 1918, ausgetreten 3 1/2 %, Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe F, G, H, K und L bei, die wir gefl. zu beachten bitten.

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Wiesbaden, Luitpoldstr. 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Bekanntmachung.

! Am 5. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. Pa. 1600/11. 17. K. A. A., betreffend „Beschlagnahme von Papier zur Anfertigung geklebter Papierfächer (Sackpapier)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Versteigerung.

Am Dienstag, 8. Jan. 1918, vormittags 10 Uhr,

läßt Unterzeichnete in ihrem Hause Hauptstraße 5. diverse **Oekonomie- und Herbstgeräte** freiwillig, öffentlich, gegen Barzahlung versteigern:

1 große Holzkelter, 1 Rundkelter, Kelterholz, Kelterseil, Vitriol- und Schwefelsprizen, Päckelmaschinen, Rübenmaschine, Pflugharren mit Faß, Dezimalwaage, Leitern, Tisch, Rasenmäähmaschine, Buchscheere, Traubenscheeren, Kartoffelpflug, Pferde- und Ochseneschirr, Schrank, Fliegenschrank, Schubkarren, Stickschneider, großer Koffer, 2 Käsetrockengestelle, Nähmaschine, Mistbeetfenster, Blumentisch usw.

Die Gegenstände können am Tage vor der Versteigerung sowie am Versteigerungstage angesehen werden.

Frau Fritz Siebert Ww.,
Erbach (Rheingau).

Photographen-Atelier Bogler

Gelsenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen, auch von Zivil in Feldgrau und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.

Kriegs-Trauerbildchen

als
Andenken an Gefallene
in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.
Buchdruckerei des
Rheingauer Bürgerfreund
Oestrich am Rhein.



Todes-Anzeige.

Tieferschüttet allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten herzensguten Gatten, meiner Kinder treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Basting

heute morgen 6 Uhr, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 49. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz

Frau H. Basting u. Kinder.

WINKEL, den 3. Januar 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt, das Seelenamt am Montag morgen 7 1/4 Uhr.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 23 MAINZ Schusterstr. 23
Moderne Fotos, Fotokizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in
Kreuzen und Anhängern. Aufnahmen dazu gratis.
12 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 50 Pf. 12 Fotos Mk. 1.—.
Reisebilder in sofort. Ausführung.
Aufnahme bei jed. Witterung, bis abends 8 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.
Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge
auch fürs Feld.

Schüler, deren Verlegung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir befeitigen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Einl. u. zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einl., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Fähnrichkreise, und 5 für Abitur, ingel. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Prosp. nach Vorlage des letzten Zeugn. Reform-Institut, Rehl a. Rh.



Schöne hannoveraner

Ferkel

in großer Auswahl frisch eingetroffen bei
Serziger, Schierstein, Viebricherstr. 23.
Telephon Viebrich Nr. 207.

Suche für 15. Februar ein

Dienstmädchen

für Haus- und Feldarbeit.
Für die Spargelaison zwei
Mädchen.
Gustav Schnell,
Frei-Weinheim a. Rh.
„Gasthaus roter Kopf“.

Leipziger Pelze

Prachtvolle Alaska- u. Blau-
fuchs-Garnituren, auch ein-
zelne Kragen und Mäße billig
zu verkaufen bei
A. Pietsch, Frankfurt a. M.,
Braunheimerstr. 21, part.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.
Grundbesitz oder Geschäft,
wie Wohn- oder Geschäftshaus
u. mit Land od. Geschäft f.
Invalid passend bei hoh. Anzahl.
gesucht. Carl Zank, Neubranden-
burg, Morgenlandstr. 38.

Wer erteilt Lautenstunde?

Offerten unter H. W. be-
fordert die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Weinberg,

30 Auten, Dattenheimer Bock-
berg, ist preiswert zu ver-
kaufen.

Näheres zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes.

Weinbergspfähle,

Stidol 1,25—2 m lg.,

Baumspfähle

2,50—4 m lang

syantisiert u. imprägniert.

Faß- und Kistenreise

aus Birken- u. Easelhölz,

empfehlen

Og. Jos. Friedrich,

Telephon 70, Destrach a. Rh.

Einige Grundstücke

in der Gemarkung Mittelheim
zu verpachten oder zu verkaufen.

Näheres bei **Og. Hamm,**

Winkel, Hauptstraße 47.

Ein braves Mädchen

oder Monatsfrau für Haus-
arbeit gesucht.

Näheres Expedition d. Bl.

Einfaches braves

Mädchen,

nach Hildesheim z. 3 Personen
gefrucht. Lohn 35—40 Mark.

Wach- und Buchfrau, Haus-
burche vorhanden.

Frau Anna Schipp,

gewerbem. Stellen-Bermittlerin,
Eltville a. Rh., Gutenbergstr. 1.

Stenogr.-Verein „Nabelstumpfer“

Destrach-Winkel.

Samstag, den 5. Januar Vor-
standsitzung um 1/2 9 Uhr.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 6. Januar 1918,

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in
der Pfarrkirche zu Gelsach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre
der Mädchen.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 6. Januar 1918,

(Epiphantias.)

9 Uhr vorm.: Missions-
gottesdienst in Destrach.

11 1/2 Uhr vorm.: Missions-
gottesdienst in Gelsach.